

Wie helfen wir den Bettnässern? : aus dem Pro-Juventute-Wettbewerb

Autor(en): **Germann-Schneider, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **24 (1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eigene Taschengeld oder auf den Verdiensteanteil. Es genügt nicht, dem Zögling zu erklären, dass das, was für ihn bezahlt wird, nicht genüge für seinen Lebensunterhalt, dass für seine Nahrung, Wohnung, Lehre und Erziehung viel mehr aufgewendet werden müsse als sein Kostgeld und seine Arbeit eintragen. Sein Wille zur Selbsterziehung, seine Bereitschaft zu einer eigenen Lebensaufgabe müsste zuvor grösser und mächtiger geworden sein als das, was nach dem bequemen Taschengeld begehrt, mit dem man sich seine Wünsche erfüllen kann. Und dieser Wille ist auch hier nur dann von der nötigen Kraft, wenn ihm das entsprechende Können und die entsprechende Erfülltheit des Gemütes zur Seite stehen. Erst wo dies alles da ist, ist auch ein echter Verzicht möglich.

Wir wiederholen: Das Taschengeld ist eines der möglichen Mittel, mit welchem die Einstellung des Kindes zum Eigentum erzogen werden kann. Wie ich es aber *anwende* oder *auf welche Weise* ich es *versage*, davon hängt mehr ab als vom Mittel selber. Verwende ich dieses Mittel oder verwende ich es nicht, immer bleibt die Frage, welche weiteren Mittel es gebe und wie diese anderen Mittel anzuwenden seien. Und über allem steht die Frage nach dem Sinn von Besitz und Eigentum überhaupt für Sinn und Vollendung unseres Lebens. Wie verhält sich das Kind zu seinem Spielzeug und wie zum Werkzeug, mit dem es arbeitet? Wie zu seinen Schulsachen und wie zur Einrichtung des Heimes? Wie zum Eigentum des Kameraden und wie zu seinen eigenen Kleidern? Wo überall geht es überhaupt um diese Einstellung zum Be-

sitz? Ist nicht auch der eigene Leib ein Besitz, über den man in der rechten Weise verfügen sollte? Und ebenso die eigene Begabung?

Was ist überhaupt Eigentum? — Es kann Mittel zur Ausübung von Macht sein, der Einflussbereich, über den ich herrschen kann. Es ist aber auch der Bereich, in welchem ich meine innere sittliche Ordnung nach aussen sich verwirklichen lassen kann. Und weiter ist Eigentum dasjenige, zu dem ich tiefere Bindungen eingehe, in dem ich aufbewahre und festhalte, was mich innerlich beseelt und reich macht. Aber in all dem ist Eigentum doch blosses Mittel. Ich kann nicht frei darüber verfügen; es ist mir nur auf Zeit geliehen und ich muss einmal alles zurücklassen; es ist anvertrautes Pfand, mir nur zur Verwaltung übergeben.

Das alles sind nur eben zufällig herausgegriffene Gesichtspunkte, an die neben manchem anderen zu denken ist, wenn das Thema von der «Einstellung zum Eigentum» einmal angeschlagen wird. Wir hoffen mit diesen Andeutungen manchen dazu anzuregen, seine eigenen Gedanken und Erfahrungen mit auf den Rigi zu bringen, damit wir an den beiden ersten Kurstagen einander viel zu sagen haben. Die beiden Kursleiter, Prof. Montalta und der Unterzeichnete, werden sich bemühen, das Gebotene zusammenzufassen und zu ordnen.

Wir merken zum Schluss noch an, dass wir Aussicht haben, für den dritten Kurstag Herrn Prof. Hanselmann für einen Vortrag zu gewinnen, dessen Thema er selber bestimmen wird.

Paul Moor, Zürich

Wie helfen wir den Bettnässern?

Aus dem Pro-Juventute-Wettbewerb

Es liegt mir fern, eine allgemein gültige Regel aufstellen zu wollen. Vielleicht können meine Ausführungen diesem oder jenem Erzieher, dieser oder jener Mutter einen Lichtblick in die Ratlosigkeit werfen, welche gar oft diesem Problem gegenüber vorherrscht. Jeder einzelne Fall stellt uns vor neue Probleme.

Wir unterscheiden deutlich:

A. Bettnässer mit körperlichem Leiden (Blasenkrankheiten, Phimose usw.);

B. Bettnässer mit seelischen Leiden (Angst, Trotz, Neurose).

In unserer Arbeit wird uns in erster Linie Gruppe B beschäftigen. Man lasse jeden Bettnässer durch einen erfahrenen Arzt untersuchen. Gehört der Patient zur Gruppe A, dann wird der Arzt ziemlich sicher helfen können. Wenn aber alle Arzneimittel nichts nützen, dann sollte der Erzieher eingreifen, denn es wird sich um ein psychisches Leiden handeln. Die Behandlung wird dann zur erzieherischen Angelegenheit.

Unter Erziehung verstehen wir aber nicht etwas besonderes. Die beste Erziehung macht wenig

Worte. Wo Kinder gut erzogen werden, besteht in der Familie ein ruhiger, sauberer Geist. Eltern, die sich viel um ihre Kinder kümmern, Eltern, denen Erziehung als ständiger, wohlthuender Kampf für das Gute vorkommt, haben sicher gut erzogen. Es braucht viel Geduld, viel Zeit und ein grosses Mass an Liebe zu den Kindern, aber es braucht auch Selbstzucht für die Erzieher.

Hören Sie nun, was erfahrene Erzieher aus schweizerischen Heimen über die Bettnässer zu sagen haben. Die Angaben stammen aus einer *Umfrage* des Unterzeichneten an 40 Erziehungsheime, Waisenhäuser und Sprachheilschulen. (1949):

1. Der Erfolg ist in Frage gestellt

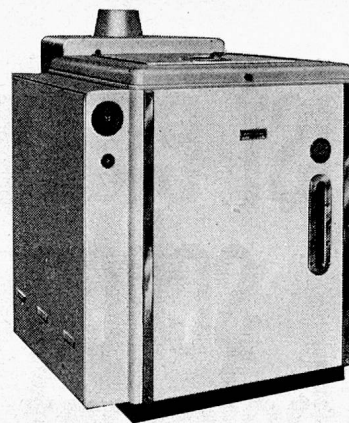
— K 39. «Die Bemühungen, dem seelischen Hintergrund auf die Spur zu kommen, müssen immer neu einsetzen. Leider ist das Uebel oft so sehr eingefleischt, die Buben haben sich so vollständig damit abgefunden, dass man Mühe hat, sie zu energischem Kampf anzuspornen.»

— K 40. «Problem ist unlösbar. Natürlich muss alles versucht werden, aber was schlussendlich hilft, kann nicht gesagt werden.»

- KM 3. «Erfolg allgemein fraglich, hie und da spontaner Erfolg. Das Uebel beruht auf Vernachlässigung.»
- 2. Der Erfolg wird mehr in äusserlichen Mitteln gesucht.....
- M 36. «Meine Auffassung geht dahin, dass man immer wieder ein neues Mittelchen probiert, sei's Würfelzucker mit «X-Tropfen» darauf, oder sogar einen Tee, damit das Kind das Gefühl hat, dass man ihm helfen will. Es kommt nicht darauf an, was man ihm gibt. Zeitweise geben wir auch nichts.»
- M 28. «Viele Kinder brachten wir trocken, wenn wir nach einer nassen Nacht drei trockene Nachtessen einschalteten.»
- K 32. «Ich bin der Meinung, dass mit der strikten Innehaltung der Diät und des regelmässigen Wekkens in vielen Fällen eine Entwöhnung erreicht werden kann.»
- K 15. «Bei Kleinen hängt die Enuresis oft von den Mandeln ab. Auch phlegmatische Naturen sind dem Uebel oft unterworfen.»
- K 18. «Aengstliche Naturen nässen, weil sie nachts nicht gerne auf den Abort gehen. Auch Spiel erhitzt, dann trinken die Knaben oft viel Wasser.»
- K 23. «Es fällt mir auf, dass ein Kind nie ins Bett nässt, wenn es im Bett liegen muss, gleich ob krank, verunfallt oder aus einem andern Grunde. Gleichmässige Bettwärme verhindert Bettnässen. In den meisten Fällen zeigte es sich, dass nach der Bettzeit die Besserung anhält, teilweise für längere Zeit. Ob deshalb wohl mit Bettkuren raschere Heilung erzielt werden könnte?»
- KM 14. «Ich dusche die Bettnässer am Morgen kalt ab. Dies ist gesund, sie frottieren sich tüchtig.»
- KM 24. «Wir haben erfahren, dass sozusagen jeder Bettnässer aus einem andern Grunde netzt. Wenn einmal der Grund erforscht ist, so dürfte das Heilen nicht mehr schwer sein. Unser siebenjähriger Bettnässer ist in jeder Beziehung phlegmatisch, wir hoffen ihn durch regelmässiges Turnen zu kurieren.»
- K 27. «Einen interessanten Fall erlebten wir letztes Jahr. Ausnahmsweise mussten wir einen Zögling, der Bettnässer war, über seine Lehrzeit bei uns behalten, da ihn kein Meister zu sich nehmen wollte. Im Juli 1948 musste er die Rekrutenschule am Monte C. machen, und von jenem Moment an war er von seinem Leiden erlöst. Er ist heute noch bei uns und ist nicht mehr rückfällig geworden. Er und wir sind sehr glücklich über diese wunderbare Heilung.»
- KM 9. «Die Pubertät bringt in den meisten Fällen die erhoffte Besserung.»
- KM 31. «Am meisten Erfolg erzielten wir bei Erfüllung eines Wunsches, den das Kind schon lange mit sich herumtrug. Ein ganz primitives Beispiel: Ein 15jähriger Knabe wollte von seinem Taschengeld eine Taschenlampe kaufen, worauf ich ihm einfach sagte, er könne sein Geld fein sparen. Wenn er nicht mehr ins Bett mache, werde ich ihm eine Taschenlampe schenken. Er versprach es. Nach 6 Wochen kam er voll Freude, mir sein Glück zu melden. Er machte tatsächlich nicht mehr ins Bett, obwohl ich ihm in all den Jahren vorher zur Genüge in Liebe und Güte zugesprochen hatte. Es

Wasch-Vollautomaten um Jahre voraus

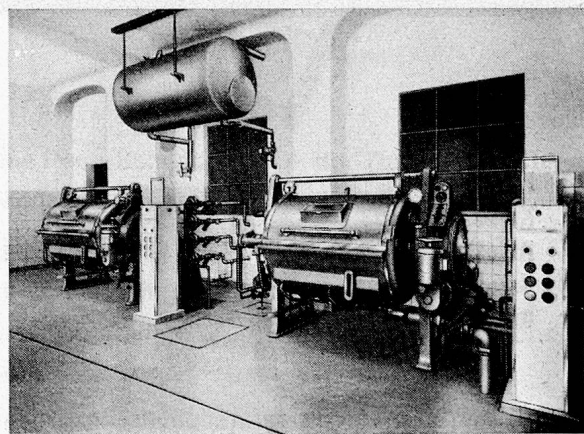
Comptoir Suisse Halle IV Stand 466



SCHULTHESS UNIVERSAL
 16 kg Vollautomat wäscht, kocht zentrifugiert und trocknet



SCHULTHESS FRONTAL
 4 Modelle in Grössen
 6 kg 10 kg 25 kg 35 kg
 Vollautomaten mit eingebauten Boilern



SCHULTHESS

SCHULTHESS ANLAGEN

20—150 kg Vollautomaten mit Kommandogerät «AUTOMATIC-WASHER»

Durch Lochkarten gesteuert kann jeder Waschmaschine der gewünschte Waschprozess diktiert werden.

MASCHINENFABRIK AD. SCHULTHESS & CO. AG., ZÜRICH

Büro und Service Zürich, Stockerstr. 57, Tel. (051) 27 52 12
 Büro und Service Lausanne, 16, Av. du Simplon, Tel. (021) 26 56 85
 Büro und Service Bern, Wabersackerstrasse 117, Tel. (031) 7 56 36

ist es Ihnen
schon
bekannt, daß Sie mit

Knorr
Spezial-Fleischsuppe
"GASTRONOME"

Fond blanc
Kalbs-Ragout
Risotto
Sauce Béchamel
Gemüse-Suppen usw.

entscheidend verbessern können?

Großer Fortschritt für jede Küche,
weil frei von Fabrikgeschmack,
hellfarbig und klar!

Thöni

1-Kilo-Büchse 13⁵⁰ • 5-Kilo-Kessel 13²⁰ • 12-Kilo-Kessel 13¹⁰ p. kg •

war offenbar nie der rechte Augenblick getroffen worden.»

- M 8. «Wir muntern sie auf, sprechen ihnen zu. Wir verheissen eine Schokolade, wenn sie eine Woche lang trocken bleiben. Faulen und Gleichgültigen geben wir statt der Matratze einen Strohsack, den sie, wenn er nass geworden ist, neu füllen müssen.»
- M 10. «Eher zum Ziele kamen wir mit Belohnungen. Ich nahm einmal 5 Schwestern im Alter von 1½ bis 12 Jahren miteinander auf. Alle waren sehr vernachlässigt. — Alle Bettnässerinnen — ehrgeizige, hochmütige Mädchen, die aber sehr unter ihrem Uebel litten. Ich habe sie alle in mehr oder weniger kurzer Zeit vom Bettnässen geheilt. Für ein trockenes Bett gab es 10 Rappen — für ein nasses Bett mussten sie 20 Rappen zurückgeben. Das reute sie jeweils fürchterlich, es kam gut heraus.»
- KM 35. «Die Grossen, über 9 Jahre, müssen abends mit den Kleinen ins Bett, wenn sie genässt haben, damit erzielen wir gute Erfolge. Bei den Kleinen braucht es sehr lange Zeit, dann hören sie in einzelnen Fällen ganz von selber auf.»
- 3. Der Erfolg wird in individueller Erziehung gesucht
- K 4. «Soviel uns dieses Problem beschäftigt, so ungern spricht man davon. Nach meiner Auffassung ist das eine so individuelle Sache, dass es überhaupt keine Regeln gibt. Unsere grosse Aufgabe ist, zu verstehen, mitzutragen und langsam zu helfen. Das will nicht etwa heissen, den Knaben dabei gehen zu lassen wie er will, nein, oft ist unbemerktes Leiten am Platze, und gelegentlich einmal wirkt eine «kalte Dusche», bildlich gesprochen, sehr gut. Vor allem ist wichtig, den Ursachen nachzugehen.»
- K 6. «Elektrisieren, Tabletten und Kurpfuschen nützen nach unserer Erfahrung nichts. Wo der Arzt normale Beschaffenheit der Organe feststellt, hilft nachher in den meisten Fällen — Geduld. Jeder Bettnässer ist individuell zu behandeln, das ganze Menschlein muss erzogen werden. Wo das gelingt, wird auch das Bettnässen verschwinden. Ja keine Körperstrafen.»
- K 13. «Bekämpfung der Bettnässerkrankheit hat nur Erfolg, wenn sie auf positiver Grundlage aufgebaut wird. Erniedrigung, Strafe, besonders körperlich, haben den Erfolg bei allen Kategorien immer wieder in Frage gestellt. In erster Linie müssen die Kinder «zu Hause» sein. Sie müssen zum Erzieher Vertrauen fassen und suggestiv derart beeinflusst werden, dass sie überzeugt sind von einer baldigen Heilung.»
- K 20. «Es gibt Kinder, die sich durch in Aussicht gestellte Belohnungen oder Strafen wirksam beeinflussen lassen. Aber auch solche gibt es, die weder auf das eine noch das andere reagieren. Im grossen und ganzen darf behauptet werden, dass Bettnässer leichter Art durch individuelle erzieherische Betreuung geheilt werden können. Vielfach beruht das Bettnässen auf Willensschwäche und auf Bequemlichkeit.»

- KM 19. «Am wichtigsten sind tadellose Betten, ein sauberes Schlafzimmer, Reden mit den Kindern, auch die andern Zöglinge dürfen nicht necken. Man muss auch mit ihnen reden. Man muss Freude zeigen, wenn zuerst zweimal oder dann sogar dreimal oder zuletzt eine Woche lang nichts passiert ist. Schimpfen nützt gar nichts.»
 - W 37. «Einigen Erfolg mit Tabletten (Bellergal), aber nicht Dauererfolg. Die Einstellung der Umgebung ist viel wichtiger. Nicht beachten, nicht unserm Unmut Ausdruck geben. Keine Strafen, auch nicht Selbstaushängen der Leintücher. Bindung an Erzieher ausserordentlich wichtig. Bei Intelligenteren Besprechungen im analytischen Sinne.»
 - SKM 26. «Vermieden werden muss jede Absonderung, jede Blossstellung. Ganz schädlich wirkt eine grössere Anzahl von Bettnässern. In der Umgebung von vielen Bettnässern ist eine Heilung wohl recht schwer. Von gutem Einfluss ist eine gesunde Umgebung. Durch Massenbehandlung wird nichts erreicht, wohl aber durch individuelle, konsequente und liebevolle Betreuung des Kindes. Das Kind braucht in erster Linie einen Vertrauten.»
4. Der Erfolg liegt scheinbar darin, dass man überhaupt nichts tut
- K 11. «Die beste Behandlung besteht unserer Ansicht und Erfahrung nach darin, dass man der Sache möglichst wenig Beachtung schenkt.»
 - K 30. «Auf alle Fälle müssen den Bettnässern Beschämungen erspart bleiben, das Gegenteil wirkt eher fördernd, schon aus Trotz. Je weniger man davon redet bei den Zöglingen, um so besser. Aber sie müssen selbst ihr Bettzeug zur Wäsche bringen. Nicht aber selbst waschen. Abends immer frische Wäsche. Jeden Tag Kontrolle, weil manche ihr Zeug zudecken oder die nasse Wäsche verstecken. Wir dulden nicht, dass sich die Kameraden über die Bettnässer lustig machen dürfen.»
 - M 7. «Man darf aus dieser Sache keine grosse Geschichte machen. Weder Lob noch Tadel oder gar Strafen bringen Erfolg. Ich zweifle auch, ob man mit Diät, Medikamenten, Wecken usw. viel erreicht. Ich glaube, dass die Angst der Hauptgrund der Enuresis ist. Vielfach ist es vielleicht die Angst vor dem Bettnässen selber. Eine Konfirmandin beserte sich erst, als ich ihr sagte, sie solle sich jetzt einmal zu Bett legen mit dem Gedanken, es mache gar nichts, wenn das Unheil wieder geschehe. Die Kinder, die Bettnässer auslachen, müssen streng bestraft werden.»
 - K 33. «Wir haben zurzeit keine chronischen und organisch bedingte Bettnässerfälle. Oft wird auf 2 bis 3 Wochen kein Bett genässt. Wir fragen uns erst nachträglich zu Anfang des Jahres, worauf denn dieses unerwartete Zurückgehen des Nässens nun beruhe. Keiner der Mitarbeiter konnte sich dabei mit einer speziellen, erfolgreichen Methode brüsten, denn wir hatten gar keine Methode. Schliesslich mussten wir uns sagen, gerade weil wir keine Methoden und Massnahmen (Strafen usw.) gegen das Nässen ergriffen und weil alle Erzieher gleichmütig und ruhig dem Nasser begegneten (ohne Affekt und Zwang) — darum hat es gebessert.»



Das Roco-Schildchen auf der Dose ist ein bindendes Versprechen: es ist unsere Garantie für Qualität.

Es verbürgt in jedem Fall ein auserlesenes Produkt, sorgfältige Zubereitung und schonende Konservierung.

Das Roco-Schildchen wird mehr und mehr zum Sinnbild für feine Conserven — im In- und Ausland. Nicht umsonst heisst es:

«Was ROCO heisst, das mundet!»

Wir sehen, dass die Meinungen sehr verschieden sind. Einige legen die Hände in den Schoß und sagen: «Aussichtslos»! Andere suchen und suchen... kommen aber doch nicht ans Ziel. Wieder andere wenden primitive Mittel an und haben doch Erfolg. Mir scheint, dass gerade diejenige Gruppe einer guten menschlichen Lösung am nächsten ist, welche der Sache möglichst wenig Beachtung schenkt, sie aber nie aus den Augen lässt.

Was weiter für die Bettnässer getan wird, können wir hier nicht mehr untersuchen. Die unzähligen Mittel, vom elektrischen Schlag, der die Kinder zu Tode erschreckt, bis zu der zerstückelten Maus in der Mehlsuppe, sind zum Teil alles andere als wirksam.

In den vorliegenden Zitaten bemerken wir aber viele gute Massnahmen. Aeussere Mittel können gut helfen, wenn sie suggestiv angewendet werden. So hat einmal ein Erzieher den Bettnässern am Abend ein halbes Glas kaltes (!) Brunnenwasser mit 15 Tropfen (ebenfalls Brunnenwasser!) verabreicht, nachdem er ihnen erklärt hatte, das sei ein neues, gutes Mittel. Es machte während drei Wochen keiner mehr ins Bett! Das ist aber nicht richtig gehandelt; man denke an die Folgen, wenn die Kinder später den Schwindel erfahren sollten. Das Kind soll beim Verabreichen von ärztlichen Mitteln spüren: Er meint es gut mit mir, und er will mir helfen. Das Aufnehmen der Kinder in der Nacht kann gute Wirkungen erzielen, ist aber meiner Ansicht nach abzulehnen, weil dadurch der Schlaf des Kindes gestört wird. Es ist höchstens nachher kurz und warm zu duschen und gut zu frottieren.

Der Entzug der Flüssigkeit beim Nachtessen ist falsch. Bettnässer sind oft willensschwach und trinken nachher das doppelte und dreifache Quantum Wasser. Geben wir ihnen ruhig eine Tasse heisse Milch. Vorsicht ist eher bei Kartoffelspeisen geboten. Ein Stück Vollkornbrot mit Butter kann diese gut ersetzen. Wichtig ist noch, dass sich die Bettnässer am Morgen sauber waschen. Dies sollte aber so angewöhnt werden, dass es ihnen selbstverständlich wird. Aehnlich steht es mit der Bettwäsche. Ein geschickter Erzieher wird es fertig bringen, dass die Bettnässer ohne tägliche Szene die Leintücher selbst auswaschen. Muss man immer wieder deswegen schimpfen, dann lasse man lieber die Wäsche besorgen.

Viele sehen den Erfolg darin, dass sie überhaupt nichts machen. Das ist kein schlechtes Mittel, aber auch kein besonders gutes. Das Kind muss wenigstens verspüren, dass man ihm helfen möchte. Immerhin werden durch das geringe Aufsehen keine Kinder beschämt. Wir müssen alles *verhüten*, dass ein Bettnässer *blossgestellt* wird. So kann sogar das Einnehmen von sicher guten Arzneimitteln ein Kind vor seinen Geschwistern oder Kameraden beschämen. Kinder sind hart und grausam in ihren Urteilen. Es braucht viel Geschick, die Gespielen dazubringen, einen Bettnässer nicht zu verspotten. Und wie sich oft die Bettnässer selbst das Leben sauer machen, zeigt folgende Episode: Einmal kam ich dazu, wie sich zwei chronische Bettnässer blutig gekratzt hatten. Grund: Jeder glaubte,

er habe den grösseren Zipfel am Leintuch trocken als der andere. Sonst war aber alles nass bis auf den Boden.

Belohnungen können gute Erfolge erzielen, wenn sie von wahrer Liebe begleitet sind. So nässte mir ein ausserordentlich hartnäckiger Bettnässer während 6 Nächten nicht mehr das Bett, weil ich ihm als Belohnung ein paar alte Gummistiefel versprochen hatte. Jedoch in Erziehungsheimen besteht eine gewisse Gefahr, besonders wenn man es mit Schwererziehbaren zu tun hat. Einmal versuchte ich mit Belohnung die Bettnässer anzu-spornen, ihr Bett sauber zu halten. Ich gab jedem, der am Morgen trocken hatte, ein Zeltli. Der Erfolg war an den ersten drei Morgen erstaunlich gut. Am vierten Morgen hatten an Stelle der 3 chronischen Bettnässer 8 andere Knaben das Bett genässt. Sie hofften, am folgenden Morgen auch ein Zeltli verdienen zu können!

Jede Methode, was es auch sei, muss von Vertrauen zwischen Zögling und Erzieher getragen sein. Wie gern nimmt der Hass in uns Platz, wenn das Kind sichtlich aus Trotz ins Bett macht. Sind wir nicht in diesem Falle auch daran Schuld? Warum hat es gegen uns getrotzt? Es ist schwer, ein Kind besonders zu lieben, wenn es uns ständig z'leid lebt. Können wir das nicht überwinden? Dann wird es uns hoch schätzen — der Bettnässer wird vielleicht dann z'Lieb nicht mehr nassen.

Individuelle Behandlung soll in dem Sinne vorgehen, dass wir mit grosser Liebe und viel Geduld dem Kinde zeigen, wie ernst es uns um seine Behandlung ist...

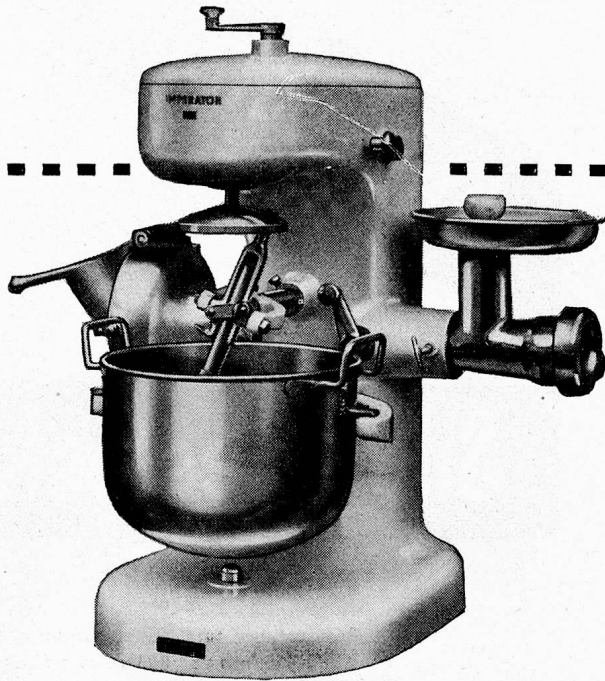
- dass wir nicht über Rückfälle erschrecken;
- dass wir die Freude mit ihm teilen, wenn es besser geht;
- dass wir es trotzdem lieben, wenn es auch stinkt am Morgen;
- dass wir etwas verlangen, doch ohne Schimpferei, all das kann einem Bettnässer helfen.

Unsere *Umfrage* im Jahre 1949 hat gezeigt, welche Behandlung die erfolgreichste ist.

Wecken am Abend	85	%	Erfolg
Diätkost	75	%	Erfolg
Abgesondertes Schlafen	25	%	Erfolg
Heilkuren, Tabletten usw.	37,5	%	Erfolg
Aerztliche, psychiatrische Behandlung	30	%	Erfolg
Individuelle Erziehung	95	%	Erfolg
Höhenaufenthalte	52	%	Erfolg

Es zeigt uns deutlich, dass unsere erfahrenen Heimerzieher gerade auf die individuelle Erziehung besonders Wert legen. Dazu braucht es aber «Vertrauen» des Kindes.

Die *Ursachen* des Bettnässens sind nicht leicht abzuklären. Einige behaupten, es beruhe auf einer falschen Gewöhnung in der Frühkindheit. Es gibt Fälle, in denen Kinder nie vom Bett- und Hosennässen entwöhnt wurden. Normale Kinder entwöhnen sich aber sogar selbst davon. Darauf dürfen sich unsere Mütter jedoch nicht verlassen. Es handelt sich ja gerade darum, dass man sich in der



RWD IMPERATOR



Die robuste schweizerische
Universal-Küchenmaschine
die dank ihrem **speziell starken Motor**
auch im Stossbetrieb nie versagt.

Universal Reib- und Schneidmaschine,
Fleischwolf, Passiermaschine, Kaffee-
mühle, Spezialtische.

Rührwerk mit stufenlosem Getriebe,
150—420 t/min., 1½-PS-Motor.
Preis ab Fr. 2800.—

Verlangen Sie bitte unverbindliche
Offerte. Wir und alle guten Fach-
geschäfte beraten Sie gerne.

REPPISCH-WERK AG
DIETIKON-ZÜRICH
GIESSEREI UND
MASCHINENFABRIK
TELEPHON (051) 91 81 03



STEINFELS-Markenartikel in Grosspackungen für Wäschereien

FLORIS selbsttätiges Waschmittel

NIAXA kalkunempfindliches Hochleistungswaschmittel

LENIS Bleichsoda, zum Einweichen und zum Wasserenthärten

Bx Entkalkungsmittel (Natriumhexametaphosphat)

Seifenflocken

Verlangen Sie Preisliste!

FRIEDRICH STEINFELS ZÜRICH 23 TELEFON (051) 42 14 14



HORGEN-GLARUS

Stühle und Tische
sind solid, formschön und
bequem

AG. Möbelfabrik Horgen-Glarus
in Glarus Telefon 058/52091



Wie neu!

Reparaturen und Neuversilberungen mit
garantierter Silberauflage zu
äusserst günstigen Preisen.

Neubestecke für Grossbetriebe und Privat

Paul Sulger, Langnau-Gattikon

Besteck- und Silberwarenfabrikation
Telephon (051) 92 14 62

(Zch.)



Aus unserem Fabrikationsprogramm:

Für

ANSTALTEN, ASYLE, SPITÄLER

erstellen wir Spezialanlagen in Leistung und
Ausführung den jeweiligen Verhältnissen und
Bedürfnissen angepasst, wie:

ORTSFESTE UND TRANSPORTABLE
KÜHLSCHRÄNKE
KÜHL- UND GEFRIERRAUMANLAGEN
FÜR FLEISCH, GEMÜSE, MOLKEREI-
PRODUKTE ETC.
GLACE- UND FREEZERANLAGEN
EISERZEUGER

Fachmännische Beratung Erste Referenzen



Wir offerieren ab Lager zu vorteilhaften Preisen:

G U M M I -

Most- und Weinschläuche

Wasserschläuche

Jaucheschläuche

Molkerei-Stiefel

Arbeits-Stiefel

Schürzen und

Handschuhe

Karl Troxler, Gummihaus, Zürich

Seidengasse 13, Postfach Zürich 1

Telephon 25 77 68



Woldecken, Socken, Pullover, überhaupt
alle Wollsachen können Sie mit

Aar Seife

in der Maschine waschen

Aarseife ist neutral, hartwasserbeständig
und bildet keine Kalkseife

Aarseife wäscht nicht nur sauber, sondern
schont auch die Textilfasern

Chemische Fabrik G. ZIMMERLI AG.
AARBURG

Telephon (062) 73461 / 73671

FIXI

das ideale FEUCHTWISCH-
GERÄT wird auch Ihnen wert-
volle Dienste leisten. Lassen Sie
sich den FIXI bei Ihnen vorführen.
Mit FIXI können Sie wirklich
auch Bodenwischen (auch mit
Hartwachsen) Fensterputzen,
Wände und Decken reinigen.

Der FIXI ist das einfachste
FEUCHTWISCHGERÄT

Zu beziehen direkt bei der

BUSALCO AG Affoltern am Albis
Telephon (051) 94 66 97

Spezialgeschäft für Reinigung und Bodenbehandlung

*Viele Anstalten
und Spitäler
verwenden seit
Jahrzehnten*

Ambrosia

*Speiseöl
und Kochfett*

Ernst Hürlimann, Wädenswil



PRIMUS

PIONIER
GEGEN
FEUER

jederszeit löschbereit!

Unsere mobilen, halbstationären und stationären PRIMUS-Feuerlöschgeräte leisten sowohl bei Entstehungs- wie bei vorgeschrittenen Bränden unschätzbare Dienste. Sie dienen der Verhütung und Bekämpfung von Bränden aller Art und damit der Erhaltung von Hab und Gut. PRIMUS-Feuerlöschgeräte gelten in Fachkreisen als führend.

TNB

AG. FÜR TECHNISCHE NEUHEITEN / BINNINGEN-BASEL

Telephon (061) 8 66 07



SAUBER
SCHONEND
SPARSAM

waschen Sie mit

SILAVIT - Waschalkali

ALBA

Universal-Waschmittel

Haben Sie Waschprobleme? Wir beraten Sie gerne!

VAN BAERLE & CIE. AG.
MÜNCHENSTEIN

Telephon (061) 9 05 44



Aufbauende **LUCUL-Kraftsuppen...**

werden in Krankenhäusern und Anstalten immer mehr verwendet. Rasch ist so eine Bouillon hergestellt, sie regt mit dem herrlichen Fleischaroma den Appetit an und ist auch dem schwachen Magen bekömmlich.

LUCUL / **Fleisch-Kraftbrühe**
Hühner-Kraftbrühe
Ochsenschwanzsuppe
und Bratensauce

Bitte Muster und Spezialofferte verlangen
LUCUL-NÄHRMITTELFABRIK ZÜRICH-SEEBACH
Tel. 46 72 94

Frühkindheit (bis 3 Jahre) mit dem Kinde besonders viel abgibt. Es gilt äusser der Sauberkeit der Hosen und des Bettes noch 1000 andere Gewohnheiten zu fördern. Wenn die Mütter in den ersten 4 Jahren das Kind mit Mutterliebe und «Nestwärme» umgeben, dann wird es fürs spätere Leben in jeder Hinsicht gefestigt sein.

Unsere Bettnässerfälle sind aber meistens schwierigerer Art. Zum Beispiel: Das Kind war mit drei Jahren trocken, mit 6, 7 oder mehr Jahren beginnt das Uebel von neuem. Gerade diesem Augenblick eines Wiederauftauchens des Bettnässens muss vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es kommt dann meistens nicht plötzlich, sondern zuerst einmal pro Woche, dann zweimal, aber regelmässig, bis es eben alltäglich wird.

Die Ursachen sind in diesen Fällen *seelischer Natur*. Oh, es braucht so wenig, ein Kind seelisch aus dem Geleise zu bringen. Eine Familie nahm ein Flüchtlingskind auf. Die Eltern bedauerten es und pflegten es gut. Dabei geriet aber das eigene Töchterlein ins Hintertreffen. Es nässte am folgenden Morgen das Bett. Am andern Tag wieder. Der Vater nahm es zu sich und sprach sich mit ihm aus. Es sah ein, dass es aus Neid genässt hatte, es nässte aber weiter, so lange, bis das Flüchtlingskind die Familie verlassen hatte. Dann besserte es sofort wieder. Was sollten da Angst, Trotz, Todesfurcht, abgewiesene Liebe, Schläge, Lügen, Ungerechtigkeit nicht alles anstiften, wenn ein bisschen Neid soviel Unheil anrichten kann?

Das Mutterauge muss das nasse Bett rechtzeitig sehen, die Mutter nimmt nachher das Kind zu sich und redet mit ihm, sie bietet ihm ihre oder des Vater Hilfe an.

So finden wir, dass die grosse Zahl der Bettnässer in Familien, Pflegefamilien und Heimen leicht verringert werden könnte, wenn man in unserer unruhigen Zeit eben Zeit fände, sich mit dem Kinde abzugeben. Gerade die Mutter in der Familie muss wieder vermehrte Zeit finden, mit den Kleinen zu singen, zu scherzen und zu spielen, zu beten und zu arbeiten. Sie erfüllt darin eine Pflicht für das Vaterland, die für eine gute Zukunft wichtig ist.

Es ist nötig, dass wir die grosse Zahl der Bettnässer besser erfassen. Wie kann ein solches Kind von Pflegeplatz zu Pflegeplatz abgeschoben werden, es sei halt unhaltbar! Wir müssen eine gute Aufklärung an Eltern und Pflegeeltern verbreiten. Wir wollen auch aufhören, das Bettnässen zu verheimlichen, uns für diese bedauernswerten Mitmenschen zu schämen, wir wollen ihnen lieber helfen. Je rechtzeitig wir dieses Uebel erfassen können, desto grösser ist die Aussicht auf Heilung. Wir wollen nicht das Kind als Erwachsenen sich selbst überlassen. Wir sind die Erwachsenen und haben die Pflicht, das Kind zu leiten. Ich sage das, weil sich heute eine falsche Meinung vom Kinde vielerorts eingeschlichen hat.

Somit können wir *zusammenfassen*:

1. Bettnässer sind auf alle Fälle dem Arzt zuzuführen. Ist das Leiden organischer Natur, so kann er wahrscheinlich helfen.

2. Bettnässer, die auf Heilkuren nicht reagieren, sind vermutlich psychische Nässer. Sie sind von erfahrenen Erziehern, Psychiatern und Aerzten zu betreuen, oder man frage dort um Rat.
3. Dieser psychischen Gruppe der Bettnässer ist volle Aufmerksamkeit zu schenken. Man sei sich bewusst, dass nicht die Blase, sondern das ganze Menschlein erzogen werden muss.
4. Angst, Trotz, Liebesentzug, Strafe, Erniedrigung, Hass, Lüge und sexuelle Unsauberkeit können die tiefe Ursache des Bettnässens sein. Deshalb hat ein Bettnässer ganz besonderes Verständnis nötig.
5. Zu tiefer Schlaf ist nicht die Ursache des Bettnässens. Das Kind nässt im halbawachen, sogar im ganz wachen Zustande.
6. Diätkost kann helfen. Man diktiere sie dem Bettnässer nicht auf. Man lasse das Kind selbst Diät halten, indem man es verständnisvoll überwacht.
7. Man lasse Bettnässer nicht von andern Leuten verspotten.
8. Die Behandlung der Bettnässer erfordert viel, viel Zeit. Man lasse sich nicht entmutigen, damit auch der Patient nicht entmutigt werde.
9. Wenn erzieherisch gut angebracht, so erachten wir folgende Mittel als wirksam:
 - a) Viel Vollkornbrot essen.
 - b) Abends eine Tasse Milch, Essen normal. Wasserziehende Speisen nicht zu viel.
 - c) Ruhiges Aufnehmen um 22 Uhr. Nach dem Aufsuchen des Abortes warme Dusche, dann gut frottieren und wieder ins Bett.
 - d) Luminal, Vitamin B₁, aber nur vom Arzt verordnet!

Zum Schluss möchte ich aus dem Buch: «Menschen mit grossen Schatten» von *Hedwig Boye* zwei Stellen herausgreifen.

«In den normalen Verhältnissen bemüht man sich, oft mit Hilfe eines Arztes, eines Psychiaters oder eines Erziehungsberaters zuerst den Grund des Leidens festzustellen und ihn nach Möglichkeit zu beseitigen. Erst dann geht man dazu über, die Symptome durch vernünftige Massnahmen zu bekämpfen. In diesen Fällen wird das Uebel als Krankheit bezeichnet und als solche ernst, aber wohlwollend behandelt. Dadurch ist es lokalisiert und umgrenzt. Es weiss auch nur der engste häusliche Kreis davon.

Und wie war es im Leben meiner Schützlinge?

Das Leiden des Kindes wurde nicht als Krankheit erkannt, sondern als ein grosses Versagen ausgelegt und mit Strafe behandelt. Die Einstellung zum Kinde war gerade so, wie sie nicht sein sollte, statt es zu heilen, hat man es immer mehr verletzt, statt es zu beruhigen, immer mehr gereizt. Der primäre Konflikt entstand in dem engsten Kreise der kindlichen Du-Beziehung zwischen ihm und dem Vater oder der Mutter, als eine zunächst unbewusste Spannung zwischen zwei Menschen. Dadurch aber, dass der Grund weder gesehen noch beseitigt wurde und das Symptom in der Folge nie verschwand, entstanden nach und nach neue Konflikte in weiteren Kreisen: mit Geschwistern, Schulkameraden, Lehrern und Lehrmeistern, dem ganzen Verwandten- und Bekanntenkreis, mit der

Umwelt des Kindes. Und oft ist es so, dass der primäre Anlass zur Neurose sich zwar im Laufe der Zeit und der Ereignisse ganz verliert und doch zum Ausgangspunkt neuer, stärkerer Ursachen wird, die nun ihrerseits wieder Nahrung für diese Krankheit bilden.»

Robert Germann-Schneider,
Pestalozzihaus Rätterschen.

Literatur:

Boye Hedwig: «Menschen mit grossen Schatten».

Stirnemann Fritz, Dr., Luzern: «Das Enuresisproblem» (Auszug aus Nr. 8/9 der Zeitschrift Pro Juventute. 1939).

Christoffel Hans, Dr., Basel: «Vorbeugung und Behandlung der Enuresis, eine erzieherische Angelegenheit.»

«Probleme der Klinik und der Genese der Enuresis nocturna bei Kindern.» (Zeitschrift für Kinderforschung 38. Bd. 2. Heft. Springer, Berlin).

Braun F., Dr. med. «Behandlung der Bettnässer». Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen. Juli 1949. Hefte der Zeitschrift: Ars Medici.

Hanselmann H., Prof. Dr., «Einführung in die Heilpädagogik.»

Tagebuchnotizen

Das passte Fritz erst gar nicht, dass er auf dem Lande eine Stelle mit Kost und Logis antreten sollte. Sein Wunsch war, sogleich nach der Entlassung wieder in die Stadt zu kommen, wo er sich früher eben aufgehalten hatte und — gestrauchelt war. Aber nachdem sich das Jahr in der Strafanstalt seinem Ende näherte, versprach er sein Bestes und Möglichstes zu leisten, auch fern der Grosstadt.

Er hatte es gut getroffen. Sein Arbeitgeber, der mit seinem Sohne zusammen das Geschäft betreibt, schien Verständnis für seine Situation zu haben und wollte seinerseits nichts unversucht lassen, Fritz vorwärts zu helfen, ihm den Anschluss an die Gemeinschaft zu erleichtern und zu ermöglichen. Nur in einem Punkte waren wir nicht ganz einig. Während wir eine ziemlich strenge Lohnverwaltung anordnen wollten und auch das wöchentliche Taschengeld nicht übermässig hoch festsetzten, war der Patron anderer Meinung. «So darf man mit einem jungen Menschen nicht verfahren. Er hat gebüsst, und nun muss man ihm zeigen, dass er wieder Mensch ist und man ihn voll Vertrauen aufnimmt.»

Sollten wir, «Kraft unseres Amtes», darauf beharren? Wir taten es nicht, aus der Ueberlegung heraus, dass es besser sei, den guten Willen und die Hilfsbereitschaft dieser Menschen nicht zu bremsen. Gut, sie sollten wissen, dass wir ihr Einstehen und ihr Bemühen für Fritz zu schätzen wussten.

Während einiger Monate ging alles gut. Der Meistersohn nahm unseren Schützling wiederholt, auf seine Kosten, auf grosse Skitouren mit und zeigte sich als ein ganz flotter Kamerad. Fritz rühmte bei seinen Besuchen immer wieder, wie gut er es getroffen habe. Meine Skepsis, die sich übrigens auf

manche Erfahrung stützte, war im Schwinden begriffen, als unerwartet die Bombe platzte.

Fristlose Entlassung! — Die Meistersleute waren fassungslos. So gut hatten sie es gemeint. «Wir wollten ihm helfen, dass er sobald als möglich ganz frei werde», erzählten sie. Dass sie hintergangen wurden, dass ihre Gutgläubigkeit und Freigebigkeit derart ausgenützt worden war, konnten sie einfach nicht verstehen und waren wie vor den Kopf geschlagen. «Es hat sich bitter gerächt, dass wir Fritz zu viel Geld überlassen haben», klagten sie. Alle waren aufrichtig betrübt über diesen Ausgang. «Einmal und nie mehr», sagten sie. «Wir haben eine Lehre gezogen.» —

Immer stehen wir vor derselben Frage. Wir appellieren an die Mitarbeiter und an das Verständnis der Arbeitgeber. Dürfen wir, ja müssen wir vorerst Einschränkungen machen? So oft wird das nicht verstanden und als Misstrauen unsererseits ausgelegt. Tritt dann aber die Enttäuschung ein, dann wird das Kind gleich mit dem Bade ausgeschüttet, und es heisst so leicht: Dieser Scheinheilige und Täuscher! Nie mehr! — Wie wir aber von neuem versuchen sollen aufzubauen, das überlässt man uns, weil wir ja über grosse Erfahrungen verfügen . . .

*

Drei verschiedene Anstalten, drei grundverschieden geartete Menschen — dreimal dieselbe Enttäuschung! Angehörige haben der jungen Frau Hoffnung gemacht, dass sie auf einen bestimmten Termin frei werde. Der ältere Mann glaubte aus dem Gespräch mit dem Direktor entnehmen zu dürfen, dass seine Entlassung so gut wie sicher sei. Die junge Tochter wurde von ihrer Mutter dahin belehrt, dass sie nichts unversucht lassen werde, sie spätestens nach einem Jahr herausholen zu können.

Dreimal Hoffnung, dreimal schwere Enttäuschungen mit Verzweiflungsstunden, Fluchtversuchen und Vertrauenskrisen.

Es mag für Heim- und Anstaltsleiter oft nicht leicht sein, auf das Drängen und Stürmen, vielleicht flehentliches Bitten der Schützlinge wegen ihrer Entlassung das rechte Wort zu finden. Ein hartes Nein kann unabsehbare Folgen haben und einen bis anhin guten Führungsbericht plötzlich anders färben. Das möchte niemand auf sich nehmen. Angehörige und Vormünder sind bei ihren Besuchen oftmals in derselben verzweifelten Lage. Wie soll man sich dem Flehen und Bitten gegenüber verhalten?

Dreimal haben wir es kürzlich erlebt, wohin das führt, wenn falsche Hoffnungen genährt werden. Liegt der Entscheid bei einer obern Instanz, dann müssen wir uns davor hüten. Wir leisten unsern Schützlingen einen schlechten Dienst, wenn wir falsch trösten und Hoffnung säen, ohne in der Lage zu sein, die Erfüllung Wirklichkeit werden zu lassen. Der Schmerz, den wir auf diese Weise zufügen, ist grösser und meist fassungsloser als ein momentanes Nein, das nicht unbedingt schroff und hart sein muss. Bittere Anklagen und Verzweiflungsschritte nach enttäuschter Hoffnung sowie ein zerstörtes Vertrauensverhältnis belasten unsere Arbeit unnötig.